

## Arbeit „gezielt diffamiert“

**Betr.: Leserbrief der Frohnauer Gerda und Friedmund Husing „Fragwürdig und auch gefährlich“ zum Thema „Weglaufhaus in Frohnau“, DER NORD-BERLINER 50/94.**

1. Es bleibt dabei: Niemand in Frohnau wurde von uns „überrumpelt“! Gerade die scheinbar „überrumpelten“ Nachbarn erwiesen sich kürzlich als bestens vorbereitet: Keine 48 Stunden nach Versendung des Anhörungsschreibens durch das Bauamt hatte eine Mehrheit der angeschriebenen Anwohner gemeinschaftlich einen Anwalt mit der Vertretung ihrer Interessen betraut!

Dagegen hat bis heute kein einziger von unserem zuletzt im NORD-BERLINER veröffentlichten Angebot Gebrauch gemacht, sich direkt bei uns zu informieren.

Bei den ausführlichen Gesprächen mit verschiedenen Menschen, die in Frohnau soziale Verantwortung tragen (SchulleiterInnen, ElternvertreterInnen, Pfarrer, Kindergartenleiterinnen) stießen wir auf aufgeschlossene, vernünftige Leute, die uns Gelegenheit gaben, zu begründen, warum vom Weglaufhaus keine Gefahren ausgehen.

2. Es ist richtig, daß wir im September auf eine schnelle Baugenehmigung drängten. Der Grund dafür war ein Ultimatum des Senats, der zu diesem Zeitpunkt die Gewährung von Zuschüssen für die Einrichtung des Hauses an die Erteilung der Baugenehmigung zum 1. 10. geknüpft hatte.

Eine Verschiebung der Anhörung der Anwohner auf die Zeit nach einer (vorläufig gültigen!) Erteilung der Baugenehmigung hätte einen rein formal-administrativen Unterschied bedeutet und keinen Deut an den realen Einspruchsmöglichkeiten der betroffenen Nachbarn geändert.

3. Es bleibt schließlich auch ohne Abstrich dabei, daß Straftäter im Weglaufhaus keine Aufnahme finden. Die in besagtem Leserbrief konstruierten Fälle sind an den Haaren herbeigezogen und erfüllen einen ausschließlich demagogischen Zweck. Denn nicht nur die Frohnauer, sondern auch psychiatrische Einrichtungen aller Art werden die Eröffnung des Weglaufhauses zur Kenntnis nehmen. Sobald ein Zwangsuntergebrachter aus irgendeiner psychiatrischen Institution entflieht, wird der zweite Anruf nach Benachrichtigung der Polizei dem Weglaufhaus gelten, so daß wir über die Personalien dieser Weggelaufenen Bescheid wissen, bevor sie überhaupt zu uns gelangen können.

**Thilo von Trotha, vom „Verein zum Schutz vor psychischer Gewalt e.V.“**

(Tel.: 455 44 40)

(Montag/Dienstag: 11 bis 13 Uhr; Freitag: 18.30 bis 20 Uhr)

## Artikel schürt Verhältnisse...

**Betr.: „Frohnauer in Angst vor „Weglaufhaus“, Der NORD-BERLINER 48/94.**

Es gibt keine Grund, vor dem „Weglaufhaus“ Angst zu haben. Seelische Krankheiten sind in unserer Gesellschaft so normal wie körperliche Krankheiten und Häuser für psychiatrisch Kranke für unsere Kultur so selbstverständlich wie Krankenhäuser.

Ihr Artikel schürt all die Ängste die zur Zeit Krebsna-

schen aus der sozialen Gemeinschaft ist unserer aufgeklärten Kultur nicht würdig.

Die fachliche Betreuung und Hilfe für kranke und obdachlose Menschen ist im „Weglaufhaus“ gewährleistet. Die dort Hilfe Suchenden haben ebenso das Recht auf einen Platz in unserer Stadt wie alle anderen Bewohner in der Altmannenstraße.

Die Berliner Ärztekammer würde sich freuen, wenn der NORD-BERLINER dazu beitragen könnte, soziale Gesundheit und Mitmenschlichkeit zu fördern. Der Artikel über das „Weglaufhaus“ schürt Verhältnisse, die einen barbarischen Umgang mit kranken Menschen zur tagtäglichen Gefahr werden lassen. Die kulturelle Substanz der Hauptstadt würde damit zerstört und wir Berlinerinnen und Berliner gäben gleichzeitig ein schlechtes Beispiel für den Umgang mit Notleidenden und Hilfsbedürftigen.

Ich bitte Sie eindringlich, mit dazu beizutragen, daß wir den Anfängen wehren, die kranke Menschen aus der sozialen Gemeinschaft ausgrenzen wollen und zweierlei Lebensrecht für Gesunde und Kranke oder Hilfsbedürftige mit sich brächten.

**Dr. med. Ellis E. Huber, Präsident der Ärztekammer Berlin**

## Konzept mit Erfolg erprobt

Mich hat als Psychotherapeut die Angst Ihres Frohnauers bewegt. Denn er und auch sonst niemand braucht sich hier zu ängstigen – falls er sich die richtigen Informationen zugänglich macht.

Er könnte stolz darauf sein, ein solch international renommiertes Projekt in „seinem“ Bezirk zu haben, dessen Konzept in den Niederlanden analog und praktisch als notwendige Einrichtung (durchaus im Sinne von 'extreme Not wenden') erfolgreich erprobt wurde.

Auch die institutionelle und die gemeindeorientierte Psychiatrie Berlins hat in Stellungnahmen dieses Projekt begrüßt, das nur einmal und damit überregional sinnvoll ist.

Nur wenn der vorgesehene Menschenkreis keine Hilfe erfährt, wird er als obdachloser ein Problem für die Öffentlichkeit – sonst stellt er keinerlei Bedrohung dar.

Das Konzept des Vereins hat die Reintegration in ein akzeptiertes und funktionierendes Alltagsleben zum Ziel. Dafür ist die Mischung aus professionellen Betreuern und psych erfahrenen Laien im Betreuungsteam – natürlich im Kontext der vorgesehenen projektbegleitenden Fortbildung und Supervision – geradezu ideal, da so in einer 'empatischen', d.h. verständnisvollen, Atmosphäre alltägliche Erfahrungen zur Eingliederung in das Gemeinwesen vermittelt werden.

Hierzu gibt es aus den USA und aus der Schweiz bestätigende wissenschaftliche Untersuchungen.

**Dipl.-Psych.**

**Heinrich Bertram,**

Vorstand des Kommunikations-Zentrums Berlin-Friedenau;

## Vier Fragen

Aufgrund Ihres Artikels über das „Weglaufhaus“ stellen sich mir einige Fragen, die mir bisher nicht einmal ansatzweise beantwortet scheinen:

1. Schafft es der Verein, ein endgültiges Konzept vorzulegen, so daß nicht mehr nach Belieben Erklärungen je nach Situation nachgeschoben werden können?

2. Kann die verantwortliche Senatorin wirklich jede Gefährdung der Anlieger und der vielen das „Weglaufhaus“ passierenden Schüler ausschließen?

3. Macht es Sinn, ein solches „Experiment“ gegen den Willen des ganzen Umfeldes mit Gewalt durchsetzen zu wollen?

4. Ist dieses Vorhaben wirklich nicht vergleichbar mit dem, das vor kurzem in Eickelborn bzw. Lippstadt so traurige Schlagzeilen gemacht hat?

**Karin Strauß, Frohnau**

Donnerstag, 22. Dezember 1994

## Mißverständnisse sind geblieben

**Betr.: Nord-Berliner Nr. 48/94, 8. Dezember, Frohnauer in Angst vor „Weglaufhaus“**

Die Stellungnahme des Herrn von Trotha Ihrer Zeitung war kein Beitrag zur Bereinigung von Mißverständnis-

Meinung nach die vollständige Stellungnahme dieses Herrn wie folgt lauten müssen:

1. In das „Weglaufhaus“ wird niemand zwangseingewiesen. Es werden vielmehr Menschen aufgenommen, die aus eigenem Entschluß aus der Psychiatrie weglaufen... Im Klartext: Psychisch Kranke mit eingeschränktem Realitäts- und Krankheitsbewußtsein, die unter Umständen trotz richterlicher Einweisung in eine psychiatrische Anstalt aus dieser weglaufen, werden aufgenommen. Es gibt außer einer Befragung des Weggelaufenen keine aktiven und effizienten Kontrollen zur Klärung der medizinischen und juristischen Aufnahmebedingungen.

2. und 3. Zu den im Ausland durchgeführten Studien gibt es in Deutschland eine Vielzahl von kritischen, ja ablehnenden Stellungnahmen.

Wenn man die Kernsätze aus dem Konzept „Weglaufhaus“ bündelt, ergibt sich im Klartext: Widerrechtlich aus Therapieanstalten entlaufene psychisch Kranke werden vorzugsweise von „ehemals“ psychisch Kranken (wann sind diese wieder gesund?) ohne wirkliche Kenntnis des realen Krankheitsbildes und der juristischen Situation sowie ohne fundierte fachmedizinische Begleitung und Leitung in ein „Weglaufhaus“ aufgenommen.

4. Psychisch Kranke mögen durch soziale Konflikte in ihre Krankheit geraten sein, es können sich aus der Krankheit auch soziale Probleme ergeben, zu allererst aber sind diese Menschen krank und bedürfen einer angemessenen fachärztlichen Betreuung. Die Zuständigkeit der Sozialverwaltung ist daher unverständlich und zurückzunehmen, die Federführung durch die Gesundheitsverwaltung ist sofort wiederherzustellen.

Wir möchten ausdrücklich nochmals darauf hinweisen, daß es uns nur darum geht, psychisch Kranken einen allen Bedürfnissen gerecht werdende fachärztliche Behandlung zukommen zu lassen und sie nicht in einem so gefährlichen Experiment als Versuchskaninchen zu mißbrauchen.

**Monika und Karl-Eckardt Huhn, 13465 Berlin**